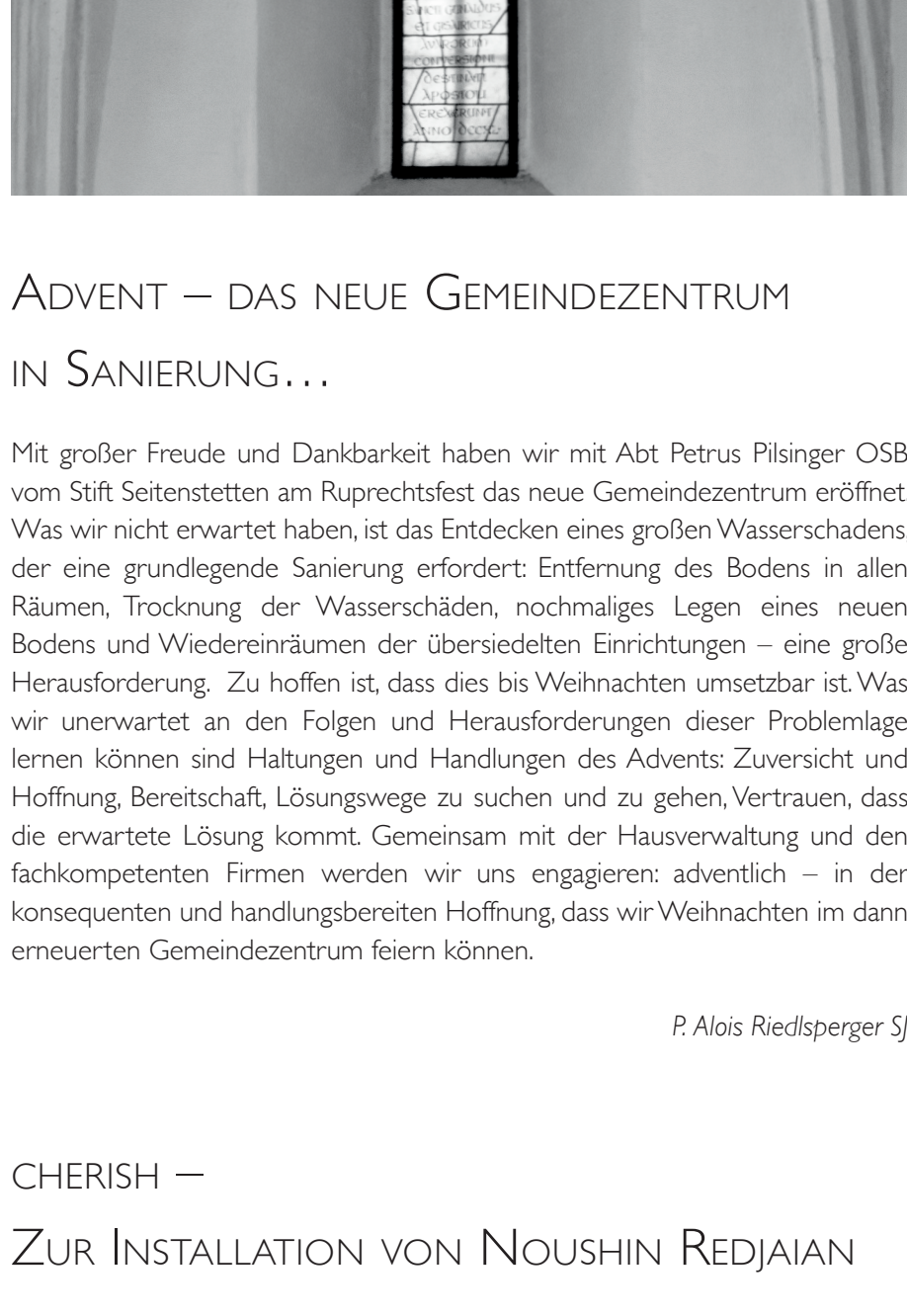


st r u p r e c h t

FRAGMENTE EINER GEMEINDE



ADVENT – DAS NEUE GEMEINDEZENTRUM

IN SANIERUNG...

Mit großer Freude und Dankbarkeit haben wir mit Abt Petrus Pilsinger OSB vom Stift Seitenstetten am Ruprechtsfest das neue Gemeindezentrum eröffnet. Was wir nicht erwartet haben, ist das Entdecken eines großen Wasserschadens, der eine grundlegende Sanierung erfordert: Entfernung des Bodens in allen Räumen, Trocknung der Wassertanks, nochmaliges Legen eines neuen Bodens und Wiedereinräumen der übersiedelten Einrichtungen – eine große Herausforderung. Zu hoffen ist, dass dies bis Weihnachten umsetzbar ist. Was wir unerwartet an den Folgen und Herausforderungen dieser Problemlage lernen können sind, Haltungen und Handlungen des Advents: Zuversicht und Hoffnung, Bereitschaft, Lösungswege zu suchen und zu gehen. Zu vertrauen, dass die erwartete Lösung kommt. Gemeinsam mit der Hausverwaltung und den fachkompetenten Firmen werden wir uns engagieren: adventlich – in der konsequenten und handlungsbereiten Hoffnung, dass wir Weihnachten im dann erneuerten Gemeindezentrum feiern können.

P. Alois Riedlsperger SJ

CHERISH –

ZUR INSTALLATION VON NOUSHIN REDJAIAN

In der Apsis der Ruprechtskirche hängt ein tropfenförmiges Objekt von Noushin Redjaian. Es gehört zur Werksreihe *cherish* der in Wien lebenden Künstlerin. Diese kreist um Themen von Erinnerung und Verbundenheit. Ausgangspunkt ist das Element Wasser als Symbol für Geburt und Wandel zwischen Körper und Geist. Noushin Redjaian konzentriert sich auf das Prozesshafte und die Spuren des Materials – auf jene feinen Übergänge, in denen Inneres und Äußeres miteinander in Verbindung treten und die einzelnen Objekte mit ihrer Vergangenheit und Zukunft konfrontiert werden. Was bleibt, wenn alles andere vergeht?

Das Objekt in der Apsis erfüllt den Raum wie ein überdimensionaler Wassertropfen. Oder wie eine Träne. Im Kirchenraum und in der Liturgie erhält diese Arbeit eine zusätzliche Bedeutung. Hier treffen Stille, Ritual und gemeinsames Erinnern aufeinander: *cherish* ist ein Versuch, das Fragile sichtbar zu machen. Eine Verbindung zu der Idee des Bewahrens und des Mitgeföhls. Die Materialien der Arbeiten stehen für die Verletzlichkeit unserer Geschichte. Spuren des Daseins dienen als Zeichen stiller Kommunikation unserer Erinnerungen. In diesem Zusammenhang bedeutet *cherish*, achtsam zu bleiben gegenüber dem, was war, und dem, was sich gerade verwandelt.

Noch zwei weitere Objekte aus der Serie *cherish* finden sich in der Kirche und laden ein, den Raum neu zu entdecken. Die Installation von Noushin Redjaian bereichert im November 2025 den Kirchenraum und die darin gefeierte Liturgie.

Christof Cremer / Otto Friedrich

LITURGISCHE REIHE IM ADVENT:

„WIE EIN KIND“

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen.“ (Mt 18,3)

Warum sollen wir werden wie die Kinder? Damit ist wohl nicht eine Infantilisierung des Glaubens gemeint. Aber kindliches Vertrauen, Offenheit und Friedfertigkeit erscheinen uns doch naiv und welfremd, etwas, was man beizeiten ablegen muss, um in der Realität bestehen zu können.

Oder ist an der Art, wie Kinder an die Welt herangehen, doch etwas, das wir uns abschauen könnten? Können wir etwas lernen von den Kindern? Wie waren wir selbst als Kinder, an welche Freude können wir uns erinnern oder welche Ängste sind da noch gespeichert tief drinnen in der Seele? Wie geht es meinem inneren Kind und wie geht es den Kindern draußen, in der Welt, wie sorgen wir für das Kindeswohl?

Wenn ein Kind geboren wird, löst das im Umfeld (meistens) große Freude aus, Rührung, ehrfürchtiges Staunen über das Wunder: so winzig und doch so perfekt! Wer ist dieses kleine Wesen und wie wird es sich entwickeln? In so einem Neuanfang steckt so viel Potenzial.

Und dann das Unbegreifliche an Weihnachten: Gott selbst wird Kind!

Ist das nicht viel zu riskant in einer brutalen Welt wie der unseren? Ist es denn verantwortungsvoll, in diese Welt ein Kind zu setzen? Was bedeutet es, dass Gott sich so verletzlich macht wie ein Neugeborenes, so abhängig von Schutz und Fürsorge? Was für ein Potenzial steckt in diesem radikalen Neuanfang Gottes! Wir werden uns dem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln nähern: aus pädagogischen, psychologischen, philosophischen und theologischen. Bestimmt auch aus sehr persönlichen.

Wer weiß, vielleicht erleben wir diese Vorbereitungszeit auf Weihnachten gespannt und voll Vorfreude wie ein Kind.

Renate Hochmeister

DER JAHRESEVANGELIST JOHANNES

– DIE ZEIT IST REIF

Der Evangelist Johannes wird in der Tradition mit dem Lieblingsjünger Jesu gleichgesetzt.

Die Abfassungszeit des Evangeliums wird allerdings Ende des 1. oder den Beginn des 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung angenommen. Sein ältestes bekanntes Textzeugnis (Papyrus 52) wurde in Ägypten gefunden und wird zwischen 100 und 150 unserer Zeit datiert. Da muss das Evangelium also schon verbreitet gewesen sein.

Das Muster des Johannesevangeliums unterscheidet sich von dem der anderen drei synoptischen Evangelien. Es gibt keine Gleichnisse und auch viel weniger Vorfälle oder Heilungen, und die „Zeichen“ (das Wort Wunder) werden oft in längeren Passagen gedeutet. Anliegen des Evangeliums ist es, zu zeigen, wie sich Gott im Leben Jesu offenbart. Jesus selbst ist das Wort, „der leibhaftige Ausdruck dafür, dass und wie Gott uns Menschen entgegenkommt“ (Alexius Bucher).

Mit diesem Entgegenkommen Gottes wollen wir uns im kommenden Kirchenjahr besonders befassen und wir werden dabei auch manchen Szenen oder Aussagen begegnen, die in den anderen Evangelien nicht vorkommen. Vor allem die vielen Figuren im Johannesevangelium wollen wir in den Blick nehmen: z.B. Nikodemus, die Frau am Jakobsbrunnen, die Ehebrecherin, die Schwestern Maria und Marta, Maria Magdalena und Thomas. In detailreichen Szenen beschreibt der Evangelist ihre Begegnungen mit Jesus und möchte damit einladen, dass wir uns auch mit unseren Fragen und Zweifeln angesprochen fühlen und in die Begegnung einsteigen.

Renate Hochmeister / Magdalena Pfäuser-Czak

PIERRE TEILHARD DE CHARDIN

(1881–1955)

Im Anfang war das Wort
und das Wort war im Großen Mysterium
und das Große Mysterium war das Wort.
Im Anfang war es im Großen Mysterium.
Alles ist durch das Wort geworden
und ohne das Wort wurde nichts
was geworden ist.

Am Vorabend des neuen Jahres, bei hereinbrechender Silvester-Dunkelheit, wird solch ein irrer Palkenschlag den Grundton anstimmen für die Leseordnung 2026. Mit solch gewaltiger Ouvertüre eröffnet der Jahresevangelist Johannes sein Evangelium. Ein passendes Ambiente vielleicht auch für die Fortführung einer kleinen Serie, jeweils vor Beginn der Fastenzeit. Der Versuch eines Dialoges zwischen Naturwissenschaft und Religion. Dabei steht nach Werner Heisenberg und Galileo Galilei nun der französische Jesuit, Philosoph und Paläontologe Pierre Teilhard de Chardin im Fokus.

Ein Grenzgänger, ein kühner Denker und Visionär:

„In der Verbindung von Naturwissenschaft und Religion, von Vernunft und Mystik ist es dem menschlichen Geist durch die ganze Natur seiner Entwicklung bestimmt, sein Äußerstes an menschlicher Schärfe zu erlangen zugleich mit dem Maximum an lebendiger Kraft“, solches schreibt Teilhard de Chardin in seiner Schrift „Der Mensch im Kosmos“. Ein zu dessen Lebzeiten tod des Autors 1955. Teilhards Lebensthema: nichts Geringeres als die Geschichte des gesamten Kosmos. Die explosive Karriere des Lebens vom Stein zum Einzeller zu Quastenflosser zum Affen zu Einstein. Im Verlauf von Jahrmilliarden das Erwachen von Bewusstsein im homo sapiens. Eine verhängnisvolle Laune der Natur? Ein göttlicher Funke? Gnade? Ein Irrlicht?

Christian Stuhlpfarrer

NEUES GEMEINDEZENTRUM / 2

„Zum Schluss ein Dank an das ganze Leitungsteam. Es macht mir so viel Freude, mit Euch zusammenzuarbeiten. Danke für Euer Vertrauen.“ Mit diesem Satz habe ich meinen letzten Fragmentebeitrag beendet. Zum Abschluss meiner Tätigkeit als Architektin für das neue Gemeindezentrum ist er weiterhin und nochmals mehr gültig.

Es ist Herbst, die Natur zieht sich zurück. Zeit des Innehaltens, der Einkehr, der Rückschau.

Unser neues Gemeindezentrum wurde termingerecht zum Ruprechtsfest am 27. September von Abt Petrus eingeweiht, mit einer schönen Feier, mit einer reichhaltigen Agape. Diesem Feiertag waren engagierte Tage des Umsiedelns vom alten ins neue Gemeindezentrum vorangegangen. Viele Gemeindemitglieder haben die Wochen davor investiert, angepackt, organisiert, geputzt, Möbel aufgestellt und Bücher eingeräumt, damit alles zur Einweihung fertig sein würde.

Wenn ich die vielen positiven Rückmeldungen zusammenfasse, sind alle zufrieden mit den neuen Räumlichkeiten. Dabei war es durchaus eine Herausforderung, allen Anforderungen des Eingangsbereiches – Barrierefreiheit, Windschutz, Hauptfluchtweg, Denkmalschutz, Transparenz, Verbindung von außen nach innen, also von der Kirche und vom Ruprechtsplatz ins Gemeindezentrum – gerecht zu werden. Als Bayerin konnte ich dafür den Ausdruck „eierlegende Wollmilchsau“. Ich danke, wir haben zur ursprünglichen Präferenz einer Außenrampe einen einladenden und gut funktionierenden Eingangsbereich geschaffen.

Ich gestalte gerne reduziert und zurückhaltend, denn die Menschen, die die Räume benutzen, sind diejenigen, die sie mit Leben füllen und bereichern. Je mehr Zurückhaltung, desto mehr Spielraum und Entfaltungsmöglichkeit, und desto mehr kommt das Potential dessen, was schon da ist – sei es Mensch oder Raum – zum Vorschein. Sind nicht die wunderschönen Gewölbe allein schon Fülle?

Dank unserer Hausverwaltung wurde das Gemeindezentrum mit überdurchschnittlichem Ausführungsstandard und ebensolcher Qualität saniert – angefangen bei der Wahl der Fliesen und Heizkörper, der Elektroausstattung und dem komplett neuen Verputz der Wände bis hin zum Parkettboden. Dieser wurde in der Küche und im Liturgiekreisraum zusätzlich um ca. 10 cm tiefer gelegt, um die Durchgangshöhe einer Innentür auf 1,90 m zu erhöhen. Das Gebäude ist alt, und die Menschen waren früher um einiges kleiner.

Der schöne Parkettboden, Eiche Vollholz, 21 mm stark, Fischgrätmuster mit Randfries. Es hat alles geklappt, die Spiel ... einen schweren entfernenden Wasserschaden, so schwer, dass der komplette Parkettboden entfernt und nochmals neu verlegt werden muss. Das braucht Zeit.

So wünsche ich uns allen, dass die Weihnachtsgabe im neuen Gemeindezentrum „auf neuem Boden“ gefeiert werden kann. Der reichhaltige Wassersegen möge reife Früchte tragen.

Silohée Grugesser

GLAUBEN

So einfache Sachen wie Plätzchen stechen,
Dinge nicht biegen, damit sie nicht brechen,

Schwimmen gehn und in der Erde wühlen,
den Wind am Fahrrad im Nacken fühlen,

so wenig wie möglich in Neuschnee treten,
Unkraut säen, anstatt es zu jäten,

bei Regen unter dem Vordach stehn

und nachts die Sterne wie Mama sie sieht
und nachts die Sterne wie Papa sie sieht
und nachts die Sterne, weil Gott dich liebt

am ganzen Himmel sehn.

Timo Brandt,
zuletzt erschienen:

„Nachmahnungen“ (Gedichte, Aphaia)
und „Oder die Löwengrube“ (Roman, Keiper)

KALENDARUM

JEDEN SAMSTAG 17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

NOVEMBER

Gottesdienst zum Thema: „Wie ein Kind“

Samstag, 29. 1. Advent
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst
mit Segnung der Adventkränze, anschließend Adventmarkt
SelbstGemachtes !!! aus der Gemeinde für die Gemeinde

Sonntag, 30. 16:30 Uhr Literatur und Musik im Advent
„Geschichten von Mariana Leky
über Frau Wiese, Herrn Pohl u.a.“

DEZEMBER

Gottesdienst zum Thema: „Wie ein Kind“
„Evangelium nach Johannes“ am 31. Dezember

Mittwoch, 3. 6:30 Uhr Rorate

Samstag, 6. 2. Advent
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

Sonntag, 7. 16:30 Uhr Literatur und Musik im Advent
„Geschichten von Mariana Leky
über Frau Wiese, Herrn Pohl u.a.“
16:00 Uhr Bibelgespräch
18:00 Uhr Town & Gown – Abendmesse
der Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät

Montag, 8. Maria Empfängnis
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

Mittwoch, 10. 06:30 Uhr Rorate

Samstag, 13. 3. Advent
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

Sonntag, 14. 16:30 Uhr Literatur und Musik im Advent
„Geschichten von Mariana Leky
über Frau Wiese, Herrn Pohl u.a.“

Mittwoch, 17. 6:30 Uhr Rorate

Samstag, 20. 4. Advent
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

Sonntag, 21. 16:30 Uhr Literatur und Musik im Advent
„Geschichten von Mariana Leky
über Frau Wiese, Herrn Pohl u.a.“

Mittwoch, 24. Heiliger Abend
15:30 Uhr Wort-Gottes-Feier nicht nur für Kinder
24:00 Uhr Christmette
anschließend Weihnachtsfeier im Gemeindezentrum

Samstag, 27. 17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

Mittwoch, 31. Silvester
17:00 Uhr Eucharistiefeier zum Jahreschluss
mit Krankensalbung

JÄNNER

Gottesdienste zum Thema: „Evangelium nach Johannes“
„Wie ein Kind“ am 6. Jänner
„Teilhard de Chardin“ ab 31. Jänner

Samstag, 3. 17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

Sonntag, 4. 16:00 Bibelgespräch
18:00 Uhr Town & Gown – Abendmesse
der Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät

Dienstag, 6. Erscheinung des Herrn
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

Samstag, 10. Taufe des Herrn
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

FEBRUAR

Gottesdienste zum Thema: „Teilhard de Chardin“
„Tritojesaja“ ab 18. Februar

Sonntag, 1. 16:00 Uhr Bibelgespräch
18:00 Uhr Town & Gown – Abendmesse
der Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät

Mittwoch, 18. Aschermittwoch
19:00 Uhr Ökumenische Wort-Gottes-Feier
mit Auflegung des Aschenkreuzes

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 18. Jänner 2026

TAIZE- GEBET

Jeden Mittwoch um 19:00 Uhr
Info: taize.wien@gmx.at

Impressum: „St. Ruprecht“ – Mitteilungen des Rektorats St. Ruprecht.
Eigentümer: Rektorat St. Ruprecht, Seitenstetteng. 5/4, 1010 Wien,
Telefon: 01/535 60 03, E-Mail: st.ruprecht@aon.at, www.ruprechtskirche.at

Redaktion: Anna Wieser, Hannes Ziegler
F.d.l.v.: P.Alois Riedlsperger SJ
Foto: Julia Oppermann